

lien eine mühsame und selten eindeutig zu lösende Aufgabe ist (nicht zuletzt wohl wegen der inhaltlichen Singularität des Gedichts), so führt es vollends auf den schwankenden Boden subjektiven Empfindens, wenn dergestalt ermittelte „Abhängigkeiten“ zur Grundlage einer relativen Chronologie gemacht werden, in deren Rahmen dann eine genauere Datierung des einzelnen Werkes gelingen soll.

Die jüngsten Waltharius-Studien von P. Dronke⁵ und A. Önnarfors⁶, über die hier berichtet werden soll, stellen einen neuen Höhepunkt in dieser Entwicklung dar. Beide folgen Strecker nicht nur in der Grundentscheidung gegen das Ekkehard-Testimonium⁷, sondern übernehmen auch das von ihm gesammelte Parallelmaterial, ziehen daraus jedoch wesentlich resolutere Schlußfolgerungen. Wie Strecker betonen sie, daß die auffälligsten Entsprechungen zum Waltharius, die überhaupt in karolingischer Dichtung begegnen, bei Walahfrid Strabo († 849) zu finden seien⁸, wobei insbesondere zwei Similien in dessen 827/28 geschriebener metrischer Vita des hl. Mammars⁹ ins Auge stechen:

1. Waltharius 322 f.

*Et licet ignicremis vellet dare moenia flammis,
Nullus, qui causam potuisset scire, remansit.*

Walahfrid, Vita Mammars 26, 38 f.

*Cumque tribus pueris mundi simul idola tempens
Clauditur ignicremis flamma fervente caminis.*

2. Waltharius 1098

Quo me, domne, vocas? quo te sequar, inclite princeps?

Walahfrid, Vita Mammars 3,2

Et pergens: Quo, Christe, vocas, quo te sequar?, inquit.

5) Ursula & Peter Dronke, *Barbara et antiquissima carmina* (Publicaciones del Seminario de literatura medieval y humanística) Barcelona 1977, Universidad Autónoma de Barcelona, 79 S. – Das Heft vereinigt zwei Vorträge: Ursula Dronke, *Le caractère de la poésie germanique héroïque* (S. 5–26); Peter Dronke, *Waltharius – Gaiferos* (S. 27–79), der sich in der Hauptsache mit der umstrittenen Herkunft der Walther-Sage beschäftigt und dabei besonders die westgotisch-aquitane Tradition und ihre Spiegelung in der Troubadour-Lyrik des 12. Jh. hervorhebt. Er schließt eine Appendix „The date and provenance of ‚Waltharius‘“ an (S. 66–79), auf die sich das folgende bezieht.

6) Alf Önnarfors, *Die Verfasserschaft des Waltharius-Epos aus sprachlicher Sicht* (Rhein.-Westf. Akad. d. Wiss., Vorträge G 236) Opladen 1979, Westdeutscher Verlag, 83 S.

7) An Önnarfors' Abhandlung fällt dabei unangenehm der herablassend-polemische Ton auf, in dem alle behandelt werden, die in dieser heiklen und schwer zu entscheidenden Streitfrage seinen Standpunkt nicht teilen (S. 10.40: „Ekkehard-Gläubige“; S. 18: „Für Langosch ist nämlich nichts unmöglich“; S. 25: „daß [die Ekkehard-These] nur in geringem Grad an objektive Wissenschaft von heute erinnert“, u. ä.).

8) Vgl. Strecker, *Walthariusdichter* S. 377 f.

9) MGH Poetae 2 S. 275–296; Datierung nach Alf Önnarfors, *Walahfrid Strabo als Dichter*, in: *Die Abtei Reichenau. Neue Beiträge zur Geschichte des Inselklosters*, hg. v. Helmut Maurer (1974) S. 90.105.